Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 3

Artikel: Wenn der Garten dem Winter entgegen geht

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die organisch-biologische Landbaumethode, die sich eben nicht nur im Weglassen von künstlichen Treibdüngern und den chemischen Spritzmitteln erschöpft, sondern eine umfassende, den gegebenen Verhältnissen angepaßte Kulturart ist; beginnend mit einem gut fundierten Wissen um diese Zusammenhänge. Daraus ergibt sich das richtige Verhalten in der Bodenpflege, der Düngung, der Unkrautbekämpfung usw. Wobei eine gut durchdachte Fruchtfolge – das Nutzen aller Verrichtungen zu ihrer besten Zeit und Verschiedenes mehr, das macht erst den Erfolg des organisch-biologischen Landbaues aus.
Dieses Jahr, das uns übermäßig viel Arbeit und Sorgen bereitete, wird uns doch schließlich mit guten Ernten und Erträgen belohnen. Das haben wir ganz besonders der organisch-biologischen Anbaumethode zu verdanken.

Die Verheißung von Alfred Huggenberger, der die Bauernarbeit sehr gut kannte, bewahrheitet sich in diesem Jahr in ganz besonderem Maße: «Die Erde hat ihren Segen dem noch nie versagt, der mit ganzem Herzen darum rang!»

Fritz Dähler

Wenn der Garten dem Winter entgegengeht

Im Oktober und November ist die Zeit der letzten Ernten und zugleich Zeit, um unsere Beete einzuwintern.
Nach der Ernte lockern wir die Beete mit dem Kräuel oder der Grabegabel, düngen mit etwas Hornmehl, Oscorna oder einem anderen biologischen Dünger. Zum Jonenausgleich bei zu tiefem pH-Wert mit Tomasmehl, bei zu hohem pH-Wert ist es ratsam, Patentkali erst zeitlich im Frühjahr auszubringen.
Über die Beete streuen wir, je nach zur Verfügung stehendem Material, zerkleinerte Gartenabfälle, Rasenschnitt, wenn ungespritztes, zerkleinertes Stroh vorhanden ist, kann auch dieses verwendet werden. Über diese Decke streuen wir Urgesteinsmehl aus. Mit dem Urgesteinsmehl bekommen wir auch die notwendigen Spurenelemente in den Boden. Wer in der glücklichen Lage ist, Frischmist zu bekommen, streue diesen über die Beete.

Bis zum Frühjahr wird nicht mehr viel übrigbleiben. Mit dieser Maßnahme ist bereits für Fruchtbarkeit des kommenden Jahres vorgesorgt.
Bei günstiger Witterung und Lage können dort, wo nächstes Jahr keine Kohlgewächse angebaut werden, Senf oder Raps als schnellwachsende Gründüngungspflanzen ausgesät werden. Wichtig ist, daß der Boden noch bedeckt wird. Es ist nicht so wichtig, daß der Senf noch recht hoch wächst, die Bedeckung ist hier vorrangig. Senf wirkt außerdem desinfizierend für den Boden.
Für Beete, auf denen im nächsten Jahr erst spätere Kulturen angebaut werden, können wir noch bis zum November Winterroggen anbauen. Dieser liefert uns im Frühjahr sehr früh Bedeckungsmaterial als Mulch.
Wer seine Beerenobststräucher noch nicht ausgeschnitten hat, sollte diese Arbeit bald nachholen. Alle rissigen, vierjährigen Triebe werden bodeneben abgeschnitten. Das so anfallende Material, einschließlich des Obstbaumschnittes, mit einem Häcksler zerkleinert, mit Frischmist, Urgesteinsmehl oder Lehm gut vermischt, gibt ein sehr wertvolles Mulchmaterial im nächsten Jahr ab. Als tierische Komponente kann man an Stelle von Mist auch Hornspäne, Hornmehl oder Oscorna in das Material einstreuen und geimpft wird mit Erda oder einem ähnlichen Kompoststarter. Wichtig ist nur, wenn wir viel Holziges verkompostieren, daß dieses Material sehr viel Wasser benötigt. Ist der Walm zu trokken, dann fängt die Masse zu schimmeln an und rottet nicht. Ist aber viel Krautiges oder Gras vorhanden, dann muß dafür gesorgt werden, daß Sperriges dazwischenkommt, da sonst der Walm fault, zu stinken beginnt und nicht rottet. Daher ist es notwendig, daß wir den Kompostwalm öfter kontrollieren und je nach Beschaffenheit des Materials entweder wässern oder bei zu feuchter Witterung den Walm überdachen, damit noch Luft darüberstreichen kann. Richtig zubereiteter und zusammengesetzter Kompost (Mulm) ist das Gold des Gärtners.
Verläuft die Rotte nicht richtig, dürfen wir die Arbeit nicht scheuen, den Walm umzusetzen.
Im Oktober können wir Schnittlauch und Schnittpetersilie in Töpfe umpflanzen. Diese Gewürzkräuter können wir möglichst an sonnigen Plätzen in der Wohnung aufstellen. Wir haben da-

mit ein eisenhaltiges und blutbildendes Grün auch im Winter zur Verfügung.
Spätkartoffeln sollen wir gut abtrocknen lassen und dann in frisch gekalkten Lagerräumen unterbringen. Damit die Kartoffeln nicht zu früh treiben, ist es ratsam, sie öfters umzuschaufeln.
Obst und eingewintertes Gemüse soll öfter kontrolliert und angefaulte Früchte aussortiert werden.
Obst sollen wir, nachdem es gepflückt wurde, einige Tage noch in Steigen im Freien stehen lassen, es wird sich durch diese Maßnahme bei der Lagerung besser halten.
Das anfallende Kartoffelkraut sollen wir möglichst zerkleinern und auf die Beete ausstreuen. Es ist ein äußerst wertvoller Dünger. Das Verbrennen vor Kartoffelkraut ist eine Unsitte die von biologischen Gärtnern besser verwertet wird, als die ganze Gegend zu verstinken. Bei der Ernte der roten Rüben (Randen) sollen wir sehr vorsichtig sein, denn beschädigte Rüben faulen am Lager sehr leicht.
Karotten, Rettiche und rote Rüben, Sellerie usw. halten sich am besten, wenn wir sie im Garten eingraben und mit Erde gut zudecken. Frischer kann man Knollengewächse nicht bis zum Frühjahr erhalten, als durch Einmieten im Garten. Voraussetzung ist allerdings, daß wir dieses Gemüse durch ein feines Maschengitter oder durch Einbetten in Nußlaub gegen Mäuse schützen. Kleinere Mengen Wurzelgemüse kann man in Kisten oder anderen Behältern mit Torfmull – erdfeucht – ebenfalls mit Erfolg bis ins Frühjahr lagern. Auch Mehlsand ist dazu gut geeignet. Jedoch muß man hier vorsichtig sein, weil in den Flüssen viel schädliche Stoffe mit dem Wasser mitkommen und den Sand damit entwerten.
Zuckerhut, Endiviensalat und Chinakohl sollen wir bevor stärkerer Frost einsetzt mit den Wurzeln herausnehmen und in Kisten oder Steigen in geeigneten Räumen, nicht zu warm, lagern.
Lauch, wenn dieser nicht zu groß ist, dann Grün- oder Blätterkohl sowie Rosenkohl darf ruhig stehen bleiben. Rosenkohl bekommt erst einen guten Geschmack, wenn einmal der Frost darüber gekommen ist. Der Krauskohl und auch der Lauch wächst im Frühjahr weiter und liefert uns über den Winter, aus dem Schnee geerntet, frisches Grün und damit Vitamine.

Martin Ganitzer